

berühmte *Sphenosaurus Sternbergii* und die von Heckel beschriebenen Palaeoniscus-Arten aus Semil.

Die von Corda beschriebenen Psaronien sind in der Sternberg'schen Sammlung, dagegen ist hier auch der bescheidene Rest der Juraformation aus der Gegend von Khaa vertreten. Die Fläche, welche die Stiege zur oberen Etage deckt, trägt eine vom akadem. Maler Herrn Bisa auf Leinwand ausgeführte geologische Karte von Böhmen in der Grösse von 9 Quadratklaftern. Darunter ist Hauer's Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie untergebracht.

Die rechte Reihe von Schränken beginnt mit den prachtvollen Pflanzenresten der Kreideformation, deren Aufzählung neulich Feistmantel gab und die noch einer gründlichen Bearbeitung harren.

Dann folgen in 10 Schränken die Belege für unsere Eintheilung der böhmischen Kreideformation; wie sie während der Arbeiten des Comité's für Landesdurchforschung von Prof. Krejčí und mir gesammelt wurden. Hier trifft man viele von Reuss abgebildete Originale, sowie diejenigen für die von Schlönbach und mir veröffentlichten Cephalopoden, dann meine Callianassen und eben erscheinenden Fische. Den Schluss dieser Reihe bilden die Tertiärgebilde, worunter namentlich eine von A. Slavik geordnete Sammlung der Mollusken aus dem Süsswasserkalke von Tuchořitz, dann die Fische von Waltch, Kutschlin u. s. w.

Nahe am Ausgange stehen zwei grosse Glasschränke mit den Resten der diluvialen Säugethiere. An sechs Säulen zwischen den Seitenschränken sind meine geologischen Bilder aus der Urzeit Böhmens angebracht, um dem grossen Publikum das Verständniss der ausgestellten Versteinerungen zu erleichtern.

Der Mitte des Saales entlang stehen 20 Schränke, welche eine allgemeine geologische Sammlung enthalten, in der das Verhältniss klar wird, welches die in Böhmen entwickelten Formationen zu den daselbst fehlenden einnehmen. Dieser Sammlung ist ursprünglich als Führer meine kleine populäre Geologie angepasst und bei der neuen Aufstellung wurde zu den Alpenformationen und dem Wiener Tertiärbecken Hauer's Geologie zur Grundlage genommen.

Da seit der Uebersiedelung in diese neuen Räume erst wenige Monate verflossen sind, und im Winter darin nicht gearbeitet werden kann, so konnte noch nicht alles Detail des Geschilderten durchgearbeitet werden, doch ist die Sache so weit gediehen, dass wir die Fachmänner herzlich einladen können, sich dieses kleine Bild der Geologie Böhmens anzusehen und sind immer bereit, die nöthigen näheren Aufschlüsse mitzutheilen.

Beilage II. Mittheilungen der Geologen der k. ungar. geologischen Anstalt über ihre Aufnahmearbeiten in den Jahren 1874 und 1875.

α) Von Max v. Hantken. Vor Allem berichte ich über die in der Umgebung von Ajka im Veszprimer Comitete vorkommende Kreidebildung. Wie bekannt, hat sich in Ajka ein bedeutender Bergbau auf Kohlen, die der Kreideformation angehören, entwickelt. Diese

Kohlen, von denen ich Ihnen zum erstenmale im Jahre 1866 Mittheilung machte, gehören wie bekannt der oberen Kreide an und ist der ziemlich mächtige Schichtencomplex, in welchem die Kohlenflötze auftreten, durch das häufige Vorkommen von *Tanalia Pichleri* Hörnes gut charakterisirt. Weniger bekannt waren bisher die Kreideschichten des Hangenden und des Liegenden der Ajkaer Kohlenformation. Es gelang mir in Folge eingehenderer Studien festzustellen, dass sowohl die Liegend- als Hangendschichten in mehrere Horizonte zerfallen, die palaeontologisch sich deutlich von einander unterscheiden lassen.

Die Reihenfolge der Ajkaer Kreideschichten ist folgende:

1. Die ältesten beobachtbaren Kreideschichten in der Ajkaer Gegend bestehen aus fast dichten, reinen Kalksteinen, die eine Menge von Radioliten führen. Die vorherrschende Species steht *Radiolites styriacus* Zittel sehr nahe, wenn sie nicht etwa diese Species selbst ist, was ich für wahrscheinlich halte.

2. Darauf folgt ein fester Kalkstein, der fast ausschliesslich aus sehr grossen Muschelschalen besteht, die wahrscheinlich auch Rudisten angehören, aber so mit einander verwachsen und verkalkt sind, dass ich mir über die wahre Natur derselben noch kein Urtheil bilden konnte. Ich hielt sie Anfangs für Austern, doch überzeugte ich mich bald, dass sie dies nicht sind.

3. Fester fast dichter Kalkstein mit Gasteropoden, unter denen namentlich die in meiner Abhandlung: „Neue Daten zur geologischen und palaeontologischen Kenntniss des südlichen Bakony's“ unter dem Namen *Globiconcha baconica* beschriebene Art ortswise häufig auftritt. Diese Horizonte der Kalkschichten im Liegenden der Ajkaer Kohlenbildung sind auch in Urkut sehr deutlich ausgeprägt.

4. Ajkaer Kohlenbildung mit *Tanalia (Paludomus) Pichleri* Hörn. *Dejanira bicarinata* St. u. s. w., die sich als Süsswasserschichten repräsentiren und eine bedeutende Mächtigkeit besitzen. (Bis 30 Klft.)

5. Mergel mit *Cyclolites haemisphaericus*, *Panopaea frequens* Zitt., *Trigonia limbata* d'Orb., *Astarte laticostata* Desh., u. s. w., so wie mit sehr vielen Ostracoden.

6. Plattiger Mergelkalk mit *Lima Marticensis* Math.

7. Körniger, fester Kalkstein mit *Hippurites cornu vaccinum*.

Die Liegendschichten 1, 2, 3 sind innigst mit einander verbunden und ich glaube, dass sie alle noch in die obere Kreide gehören.

In dem nördlichen Bakony hatte ich Gelegenheit, einen der Kreidebildung angehörenden Schichtencomplex zu constatiren, der bisher unbekannt war, und durch seine eigenthümliche Fauna von allen bisher bekannten Kreideschichten des Bakony höchst auffallend abweicht.

Es sind dies zum Theile aus plastischem Thon, zum Theile aus Mergelkalken bestehende Schichten. Der plastische Thon ist durch lange Zeit als Pfeifenthon bei Bakonybél gegraben worden, und kommt auch bei Zires und Bakony-Nána vor, wo er indessen bisher keine Verwendung fand.

Mit dem Thone wechsellagern festere Mergelbänke, die zum Theil sehr reich sind an organischen Resten. Die Mollusken sind zum grössten Theile schlecht erhalten und schwer bestimmbar. Hingegen

enthalten einzelne Schichten in so grosser Menge Dactyloporideen, dass das ganze Gestein hauptsächlich aus denselben besteht. Die Thone enthalten in grosser Menge neben einzelnen abgelösten Ringen der Dactyloporideen in einer bedeutenden Anzahl anderartige Foraminiferen und Ostracoden. Es scheint mir das der erste Fall zu sein, dass in Kreideschichten Dactyloporideen nachgewiesen wurden.

Dieser Schichtencomplex besitzt eine bedeutende Verbreitung im nördlichen Bakony. Er ist an mehreren Stellen zwischen Czernye und Bakonybél, namentlich auf der Puszta Csösz, in Bakony-Nána am Wege nach Tács, bei Zircz auf der Fahrstrasse nach Borzavár, und bei Bakonybél in den sogenannten Pfeifenthongruben und den in ihrer Nähe befindlichen Wassergräben am Tage beobachtbar. Diese Schichten sind immer in unmittelbarer Verbindung mit den von Ihnen als Zirczer Schichten bezeichneten Rudistenkalken und so weit ich diess bisher constatiren konnte, bilden sie das Liegende der erwähnten Kalke. Sie bilden demnach die ältesten Kreideschichten des Bakony's.

Ich habe im Laufe des Sommers auch die Gegend von Berszászka und von Fünfkirchen besucht, da ich an einer Monographie der ungarischen Kohlenlager arbeite. Aus den in den anstehenden Schichten gefundenen organischen Resten bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, dass die Kohlenflötze von Berszászka jünger sind als die Fünfkirchner und keineswegs dem unteren Lias angehören, wie es Herr Tietze in seiner vortrefflichen Arbeit, über die geologischen Verhältnisse der Umgebung des ersteren Ortes, die mir als vorzüglicher Leitfaden bei meinen Untersuchungen diente, anzunehmen geneigt ist.

Ich fand nämlich in dem unmittelbaren Hangenden der Kohlenflötze anstehend Versteinerungen, die in höheren Schichten, welche von Herrn Tietze zum mittleren Lias gerechnet werden, auch vorkommen und umgekehrt die als *Cardinia gigantea* angeführte Muschelart ist auch in den mittleren Schichten vorhanden, so dass eine Thalassitenzone, wie sie Herr Tietze in der Schichtenfolge von Berszászka aufstellt, nicht unterscheidbar ist. Auch erhielt ich vom Herrn Director Hinterhuber einen Ammoniten-Abdruck aus dem unmittelbaren Hangenden aus dem Koslaer Stollen, — welcher ganz bestimmt dem *Ammonites margaritatus Brug.* entspricht. Ich will dies nur vorläufig andeuten.

In den tithonischen Marmorkalken bei Svinitza fand ich auch die *Terebratula diphya*.

Auch in Serbien besuchte ich einige mir aus früheren Zeiten bekannte Localitäten — namentlich Milanovatz und Maidanpek, und werde Ihnen ein anderesmal als Ergänzung zu den Mittheilungen des Herrn Tietze einige Notizen übersenden. Jetzt will ich nur soviel bemerken, dass Herr Boschitz ein neues Vorkommen der Svinitzaer Klausschichten in Serbien, wie ich mich aus den in Belgrad gesehenen Ammoniten überzeugt habe, bei Czernajka etwa 3 Meilen südlich von Maidanpek gefunden hat. Es sind demnach die Klausschichten in Serbien bereits an 2 Stellen und zwar bei Boletin und bei Csernajka bekannt.

ö. Von Dr. Karl Hoffmann. Ich habe in der Sommercampagne 1873, wo die Special-Untersuchung der geologisch so äusserst interessanten Gebirgsinseln im Baranyaer Comitate in Angriff genommen wurde, in Begleitung des Herrn J. v. Matyasovsky, die Aufnahme der mir zugewiesenen 5 Blätter der Generalstabs-Karte $\frac{\text{Sect. 61}}{\text{Col. XXIX, XXX, XXXI}}$ $\frac{\text{Sect. 62}}{\text{Col. XXIX, XXX}}$ mit dem nördlichen Theile der Fünfkirchner Gebirgsinsel und des vorliegenden Hügellandes, im Jahre 1874 die Aufnahme der Villányer Gebirgskette und des umgebenden Landes, nördlich bis an die Blattgrenzen des Gebietes des Herrn Böckh, östlich und südlich (mit Ausnahme des durch Herrn v. Matyasovsky selbstständig untersuchten Báner Hügellandes) bis an die Donau und Drau $\left[\frac{\text{Sect. 64}}{\text{Col. XXX, XXXI}}; \frac{65}{\text{XXIX, XXX}}; \frac{66}{\text{XXIX, XXX}}; \frac{67}{\text{XXX, XXXI, XXXII}}; \frac{68}{\text{XXXI, XXXII}} \right]$ zusammen 11 Blätter vollendet; endlich im letztverflossenen Sommer im Eisenburger Comit die Aufnahme des Gebietes der 6 Blätter $\frac{\text{Sect. 53}}{\text{Col. XX, XXI, XXII}}; \frac{54}{\text{XX, XXI, XXII}}$ von der steirischen Grenze östlich bis an die Blattgrenzen, bis zu welchen die Aufnahmen der Umgebung des ungarischen Mittelgebirges in den früheren Jahren gediehen waren, ausgeführt.

Die Untersuchungen in dem mir zugewiesenen Theile des Fünfkirchner Gebirges, im Villányer Gebirge und in den Schieferinseln des letztjährigen Gebietes, haben eine reiche Ausbeute an neuen Ergebnissen geliefert, über welche ich mir erlauben werde, in den nächsten Tagen einen für die „Verhandlungen“ bestimmten Aufsatz einzusenden, um in den Hauptzügen Bericht zu erstatten. Hier sei es mir gestattet hervorzuheben, dass ich zunächst in dem Fünfkirchner Gebirgsabschnitt, die dortige complicirte Gebirgsarchitektur ins Einzelne verfolgen und durch zahlreiche in verschiedenen Horizonten aufgesammelte Fossilien, die von Prof. Peters in seiner meisterhaften Abhandlung „Ueber den Lias von Fünfkirchen“ dargelegte Gliederung der Serie der entwickelten Schichten vom oberen Theile des Unter-Lias aufwärts specieller durchführen und vervollständigen, und die Beweise für ihre geologischen Horizonte vermehren konnte. Es liessen sich in der mächtigen Serie vorherrschender Mergel-Schichten, welche über der Flötzzone des unteren Lias folgt und in denen uns bereits Prof. Peters einige scharf markirte, fossilienreiche Horizonte des mittel-europäischen unteren, mittleren und oberen Lias kennen gelehrt hatte, ausser dem β . Lias, dem mittleren und oberen Lias, noch der untere und mittlere Dogger, beide noch als Fleckenmergel entwickelt, und darüber eine constant auftretende Bank grollrother Knollenmergel, der obere Dogger, u. z. die Briethaler Makrocephalen-Schichten faunistisch und durch ihre Lagerungsfolge sicher nachweisen und zum Theile speciellere Horizonte darinnen scheiden und verfolgen.

Höchst interessant sind die mannigfaltigen, hier auftretenden, mächtigen Eruptiv-Gesteine, die einen ausserordentlichen Einfluss auf die ganze Tektonik des Gebirges ausgeübt haben. Sie gehören zwei geologischen Gruppen an. Die ältere wird durch Augitporphyre, olivinführend und nur durch im Allgemeinen etwas weiter gediehene Umbildungen von den verschiedenen Gliedern der Feldspathbasalte

verschieden, ferner durch mit den ersteren im innigsten Connexe stehende und durch Mittelgesteine verbundene, amphibolführende, dioritische Gesteine gebildet. Die zweite Gruppe bilden tertiäre Trachyte, und zwar quarzfreie Amphibol-Plagioklas-Trachyte und ältere, quarzführende Plagioklas-Biotit-Trachyte, welch' letztere jedoch nur in klastischen Gebilden zu Tage anstehen. Es liess sich das Alter dieser Gesteine genau feststellen. Bezüglich der Gesteine der ersteren Gruppe zeigen die gestörten Lagerungsverhältnisse und klar aufgeschlossenen Durchsetzungen, dass sie jünger sind als die ganze Serie der jurassischen Ablagerungen, die mit den weissen tithonischen Aptychenkalken enden. Sehr genau wird indessen das Alter der Augitporphyre und damit auch jenes der ihnen innigst verknüpften dioritischen Gesteine fixirt, durch höchst interessante, fossilienreiche Mittelneocom-Schichten, die ich in der Umgebung der mächtigen Augitporphyrdurchbrüche im Ujbányaer Gebirgsstocke, sowohl auf der Höhe des tithonischen Kalkplateau's bei Ujbánya selbst, wie auch an der Westflanke des Gebirgsstockes bei Puszta-Jánosi und Magyar-Egregy auffand. Diese Schichten sind nämlich ihrem Materiale nach Tuffe und Conglomerate von Augitporphyr. Es ist dieses Resultat in Hinblick auf das sehr annähernd übereinstimmende Ergebnis der geognostischen Altersbestimmungen, bezüglich der Durchbruchzeit analoger Eruptiv - Gesteinsvorkommnisse an anderen Punkten der Karpathenländer, gewiss recht bemerkenswerth und lässt auf einen Zusammenhang der Eruptions-Vorgänge schliessen. — Die Ausbrüche des Quarz-Trachytes fallen in die Zeit der Ablagerung der älteren Abtheilung der Mediterran-Stufe unseres Gebietes, in denen ihr Materiale eingelagert auftritt. Die Amphibol-Trachyte (nur bei Komló vorkommend) durchsetzen bereits diese Schichten.

Bezüglich des Villányer Gebirgszuges, der tektonisch recht interessant ist und aus zahlreichen, parallel südlich einfallenden aneinander geschobenen Schollen besteht, ergaben sich ganz unerwartete Resultate. Der Lias fehlt hier gänzlich; Dolomit und Kalksteine des unteren und oberen Muschelkalkes bilden die Hauptmasse des Gebirgszuges und entfalten in einzelnen Horizonten sehr zahlreiche, charakteristische Fossilien. Das nächst jüngere, unmittelbar auf dem oberen Muschelkalk-Dolomit aufruhende Glied, bilden die von Hrn. Lenz bei Villány entdeckten, sandigen und mergeligen, eisenschüssigen Schichten des oberen Dogges, mit ungemein zahlreichen Ammoniten. Sie bilden nur eine wenige Klafter mächtige Zone, deren Vorkommen sich ganz auf den östlichsten Theil der Kette beschränkt und sich sehr bald auskeilt. Ich konnte sie auch an der Basis der Kalksteinserie des Harsány-Berges constatiren. Die dunkle Färbung der Kalksteine hat hier bei Ermangelung anderer Anhaltspunkte irre geführt. Die übrige Masse des Gebirges besteht, wenn man von dem Vieles verdeckenden Löss absieht, aus dunklen, bituminösen, an vielen Orten in ganzen Regionen jedoch durch Auswitterung weiss gebleichten plumpen Kalken, die am Harsány-Berge eine sehr mächtige Reihe von Schichten bilden. Sie liegen bei Villány und am Harsány-Berge unmittelbar über der Doggerbank, sonst auf dem oberen Muschelkalk-Dolomit. Diese Kalke sind petrographisch und faunistisch von den Aptychenkalken des

Fünfkirchner-Gebirges verschieden. Ich fand in der untern Hälfte dieser Kalke nur spärliche *Rhynchonella lacunosa*, *sparsicosta*, eine der *Terebratula bisuffarcinata* ähnliche Terebratel und hastate Belemniten, was auf den mittleren weissen Jura verweist. In dem oberen Theile findet man am Harsány-Berge und an anderen Stellen des Villányer-Zuges, in den Bänken zahllose Diceraten-Durchschnitte, anfänglich klein, in den höheren Bänken in ansehnlicher Grösse und Menge. Dieselben Diceratenkalke treten weiter südlich in einem winzigen Aufbruche bei Tapoleza im Lösslande zu Tage aus, und bilden dann noch weiter den bekannten Hügel von Beremend, den ich demnach nicht für Caprotinen-Kalk, sondern für jurassischen Diceraten-Kalk halten muss.

c. Von Johann Böckh. Im Sommer des Jahres 1873 in der Umgebung Fünfkirchens, die Aufnahme des Mecsek-Gebirges beginnend, setzte ich in dem darauffolgenden Jahre 1874 und während eines Theiles des Sommers 1875, die Aufnahme des besagten Gebirges in östlicher Richtung bis an die Donau fort.

Nachdem ich die geologische Durchforschung dieses Theiles des Gebirges und des angrenzenden, stark von Gräben durchsetzten Hügellandes beendet hatte, wendete ich mich 1875 zuerst gegen Süden von Fünfkirchen, um daselbst die Verbindung gegen den von Dr. Hoffmann im Jahre 1874 aufgenommenen Villányer-Gebirgszug herzustellen, und machte mich sodann an die Aufnahme des von Fünfkirchen westlich ziehenden Theiles des Mecsek-Gebirges, mit welcher ich bis Herbst l. J. bis an das Thal, welches Abaliget mit Szt. Lőrincz verbindet, vorrückte.

Die Aufnahme des eigentlichen gebirgsbildenden Theiles der in Rede stehenden Gegend ist somit beendet, und ist auch die Aufnahme des an das Gebirge gegen Osten und Südosten sich anschliessenden Hügellandes bis an die Donau durchgeführt.

Es erscheinen demnach von den Generalstabsblättern:

Sect. 62 Col. 30 und 31

„ 63 „ 29, 30, 31

„ 64 „ 29

als gänzlich aufgenommen, und Sect. 63, Col. 28 bis etwa zur Hälfte vollendet.

Der Bau des Gebirges sowohl, als eines grossen Theiles des angrenzenden Hügellandes ist ein sehr mannigfaltiger, und erforderte ein schrittweises Vorgehen.

Es würde zu weit führen, wollte ich auch nur einigermaßen die lange Reihe der Formationsglieder berühren, welche hier vertreten sind.

Dyas erscheint im Westen des Gebirges, und fand ich verkieselte *Araucariten*, oft selbst von ansehnlichem Umfange, mehrfach in derselben. Hübschere anderweitige Pflanzenreste fehlen indessen gleichfalls nicht.

Die triadischen Bildungen gelang es besser zu gliedern als bisher bekannt war.

Der Muschelkalk erscheint nun in zwei Glieder zerlegt, wie ich demnächst ausführlicher zeigen werde.

Die Pflanzenfunde, welche ich in den ostracodenführenden Mergelschiefern an der Basis des sogenannten Flötzleeren Sandsteins machte, und deren Bestimmung auf meine Bitte Stur übernahm, förderten bekannte Pflanzen des Wengener Schiefers an den Tag.

Auch in dem Flötzleeren Sandstein selbst glückte es mir, zwei pflanzenführende Niveaus nachzuweisen.

Aus dem höheren derselben stammen jene Pflanzen, deren Bestimmung auf mein Ersuchen Stur vorzunehmen gleichfalls so gütig war, und über welche er in den Verhandlungen 1874, S. 116 eine kurze Notiz veröffentlichte.

Zamites distans dominirt in diesem Niveau. *Palissya Braunii* Endl. ist etwas seltener als vorige Art, jedoch gleichfalls häufig. Besonders ersterer Umstand machte das rhätische Alter dieser Schichte höchst wahrscheinlich.

Seither wurde ich durch die Herren Bergmeister Hoffmann und Hajek auf ein an Bivalven reiches Niveau aufmerksam gemacht, das sich noch etwas liegender befindet, als das oberwähnte Niveau mit *Zamites distans*, und das ich dann auch selbst besuchte, und thatsächlich fand ich daselbst eine *Cardinia n. sp.*, die ich demnächst als *Card. Hoffmanni* einführe, sehr häufig, sowie Zähnchen von *Acrodus minimus* Ag.

Selbst unter dieser wichtigen Lage fand ich jedoch noch Pflanzen, und zwar einen *Equisetiten*, der indessen ebenso punktirt erscheint, wie der als *Equisetites Ungeri* Ett. angesprochene *Equisetit* aus der Gegend des liegendsten d. i. 1. Flötzes von Fünfkirchen, von welchem Stur bemerkt, dass derselbe auffällig punktirt erscheint.

Wenn daher nicht beide *Equisetiten* einer neuen Art angehören, so müsste hier *Equisetites Ungeri* als bis in die rhätische Stufe herabreichend angenommen werden.

Der kohlenführende Lias ist schon durch Peters näher bekannt gemacht worden.

Lias ist überhaupt stark vertreten, und gelang es nun auch dessen $\frac{1}{2}$ Abtheilung sicher nachzuweisen, wie dies aus den Funden des *Amm. stellaris* Sow. (Fünfkirchen), *Amm. obtusus* Sow., und *Amm. planicosta* Sow. (Somogy, Vasas.) etc. etc. hervorgeht.

Dogger ist in kaum geahnter Weise vertreten (*Amm. opalinus*, *A. Murchisonae* etc. etc.), dass Malm nicht fehlt, ist schon von Peters her bekannt.

Das Tertiär ist reich vertreten, doch wie schon Peters gezeigt, nur dessen jüngere Glieder.

Interessant sind gewisse an Congerien reiche Ablagerungen, die jedoch bei Hidas bestimmt unter den bekannten Hidas'er-Schichten lagern, und mit den wohlbekannteren sogenannten Congerien-Schichten über der sarmatischen Stufe nicht verwechselt werden dürfen.

Da ich noch im Laufe des Winters eine Arbeit veröffentlichen zu können hoffe, in der die geologischen Verhältnisse eines Theiles des Gebirges besprochen sind, so dürfte das Angedeutete vorläufig genügen.

Jedenfalls bildet das Mecsek - Gebirge einen der geologisch interessantesten Theile unseres Vaterlandes.

d. Von **L. Roth v. Telegd.** Im Anschluss an das von mir schon früher geologisch aufgenommene Gebiet, Section und Blatt S. 57, C. XXVIII (S. E₉) der Scelett-Karte des k. k. milit. geographischen Institutes, wurden in den Jahren 1873—1875 die Sectionen F₁₀, E₁₀, die oberen (nördlichen) $\frac{2}{3}$ der Section E₁₁, sowie die Blätter S. 60, 61, 62, C. XXV, der Sectionen D₁₀ und D₁₁ vollendet. Dieses Terrain, das im grossen Ganzen vom Plattensee, beziehungsweise der Stuhlweissenburg — N.-Kanizsaer Strecke der Südbahn, vom Fünfkirchner Gebirge, so wie im Osten von der Donau begrenzt erscheint, beabsichtige ich zusammenzufassen und unter Einem zu beschreiben, wozu die Vorarbeiten zum grossen Theil bereits geschehen sind. Die diluvialen Massen dieses im Allgemeinen flachen Hügellandes werden von den sog. Congerenschichten unterlagert, welche, vorherrschend gegen den Plattensee im Westen, aber auch an der Donau im Osten zu Tage tretend, eine mannigfaltige, interessante Fauna führen. Zwischen diesen obermiocenen und den diluvialen Ablagerungen scheint sich das Aequivalent von Lartet's Pliocen einzuschieben, indem ein zu Város Hidvég (Comitat Somogy) gemachter Fund eines Molars höchst wahrscheinlich dem *Elephas meridionalis* angehört. Dieser Mahlzahn stammt aus Schotter, der direct von Löss überlagert wird. Im SO. Theil des aufgenommenen Gebietes, also in den dem Fünfkirchner Gebirgsstock nördlich unmittelbar vorgelagerten Vorbergen treten (bei Egyházbér, Kis Haimás etc. Com. Baranya) auch die Ablagerungen der sarmatischen und mediterranen Stufe, sowie am „Hollófészek“ (S. v. Bakócza) als vorgeschobener Vorposten des „Mecsek“-Gebirges untertriadischer Kalkstein, der unteren Abtheilung des Muschelkalkes angehört auf. Von Interesse dürfte es vielleicht auch sein, des domitischen Orthoklas-Quarz-Trachytes von Sár — Szt.-Miklós (Com. Weissenburg) kurz Erwähnung zu thun, der, unter Löss isolirt emporstehend, in geographischer Beziehung das verbindende Glied zwischen den Trachyt-Durchbrüchen des Stuhlweissenburg-Velencezer und jenen des Fünfkirchner Gebirges darstellt.

e. Von **Jak. v. Matyasovszky.** Im Sommer des Jahres 1874 der Section des Dr. Carl Hoffmann zugetheilt, deren Aufgabe es war, im südlichen Theile des Baranyaer Comitates geologische Detail-Studien zu machen, wurde mir im Verlaufe der Aufnahmen die Bán-Batinaer Gebirgsinsel zur selbstständigen Bearbeitung zugewiesen. Meine diessbezüglichen Beobachtungen bestätigten im Allgemeinen die Mittheilungen, welche Dr. O. Lenz in den Verhandlungen der k. k. geolog. Anstalt, Jahrg. 1872 und 1873, über diesen kleinen Gebirgszug veröffentlichte.

Als Fortschritt kann hier die Ausbeutung einer reicheren Fauna der marinen Tegel und Sande einerseits, und des Leithakalkes andererseits erwähnt werden. Der Leithakalk zeichnet sich hier durch das in demselben nicht seltene Auftreten von Brachiopoden aus, unter

denen sich auch einige neue Arten befinden. Basalte, Tuffe und Breccien wurden auch an mehreren Localitäten constatirt und aus-
geschieden. Die geologische Beschreibung dieses kleinen Gebietes ist
nahe zum Druck bereit und wird im nächsten Jahrbuche der k. ung.
Anstalt veröffentlicht werden.

Im Sommer des Jahres 1875 war ich mit den Detail-Aufnahmen
des südwestlichen Theiles von Ungarn beschäftigt, und zwar fällt das
Gebiet auf das Blatt C₉ der Specialkarte des Königreiches Ungarn.
Im Osten schloss sich mein Aufnahmegebiet an die im Jahre 1872
von Herrn J. Böckh ausgeführte Detailaufnahme, im Westen an
Steiermark, im Norden war zu gleicher Zeit Dr. Carl Hofmann mit
den Aufnahmen beschäftigt; im Süden reichte mein Aufnahmegebiet
bis zum Draufusse, konnte aber nach dieser Richtung hin nicht ganz
begangen werden.

Die vollführte Aufnahme beschränkte sich daher blos auf die
Section C₉ der Specialkarte. Auch in diesem Gebiete wurden die
Mittheilungen über dasselbe von Dr. Stoliczka im Allgemeinen
bestätigt. Als bisher unbekannt dürfte hervorzuheben sein die Con-
statirung eines Basaltvorkommens bei Dobra, knapp an der steirischen
Grenze, sowie auch das Auftreten mehrerer Basaltuffkuppen mit ihren
höchst interessanten Einschlüssen, worunter auch sehr schöne Amphibol-
Bomben vorkommen, welche Amphibol-Krystalle von ausserordentlicher
Grösse einschliessen. Ich besitze einen Amphibol-Krystall von 11 Cent.
Breite und 9 Centim. Höhe.

Einsendungen für die Bibliothek.

Einzelwerke und Separat-Abdrücke.

- Březina A. Dr.** Das Wesen der Isomorphie und die Feldspathfrage. Wien 1875.
(5775. 8.)
- Credner G. R.** Ceratites Fastigatus und Salenia texana. (Kleine paläontolo-
gische Mittheilungen.) Halle 1875. (5772. 8.)
- Credner H. Dr.** Septarienthon mit Leda Deshayesiana bei Leipzig, 1875.
(5779. 8.)
- — Ueber Lössablagerungen an der Zschopau und Freiburger Mulde.
Leipzig 1875. (5778. 8.)
- Diebel C.** Landwirthschaftliche Reminiscenzen und Conjecturen im 100. Grün-
dungsjahre der k. k. mähr.-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau etc. Brünn 1870.
(5776. 8.)
- Doelter C. Dr.** Ueber die mineralogische Zusammensetzung der Melaphyre
und Augitporphyre Südost-Tirols. Wien 1875. (5777. 8.)
- Favaro Ant.** Intorno ad alcuni studi del Dr. Schmidt, sui terremoti. Firenze
1876. (5781. 8.)
- — Di Alcuni Fenomeni che accompagnano i terremoti e dei mezz atti ad
attenuarne gli effetti. Firenze 1876. (5782. 8.)
- — Intorno ai mezzi usati dagli antichi per attenuare le disastrose con-
sequenze dei terremoti, I. II. 1874/75. Venezia. (5783. 8.)
- Hanfel John.** Die Schachtbohrarbeiten im schwimmenden Gebirge beim Schachte
Nr. II. des Concessionsfeldes Rheinpreussen bei Homberg. Berlin 1875. (2040. 4.)
- Hoernes R. Dr.** Ein Beitrag zur Gliederung der österreichischen Neogen-
ablagerungen. Wien 1875. (5771. 8.)
- Königsberg.** Bericht über die geognostischen Untersuchungen der Provinz
Preussen. 1875. (2041. 4.)